**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 8: I. Faschings-Nummer

**Artikel:** Die Wachsbüste

Autor: Beurmann, T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457217

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### Strumpfbänder à la Tutankhamen

In einer kleinen Loge des Kaba= retts entdeckte Ralf seinen Freund Gustav, den er lange nicht gesehen hatte. Er trat zu ihm und wie es zwischen mondainen jungen Leuten üblich ift, fam das Gespräch auf Frauen. Sie schlürften Sett — halbsüß — und Guftav begann:

"Ich bin heute verstimmt — meine Freundin scheint mich zu betrügen."

Ralf, der ihn der schlechten Laune entreißen wollte, sagte lächelnd: "Das soll man sich nie zu Herzen nehmen. Die Frauen sind nun einmal so. Schmetterlingsnaturen . . Willst Du, daß fie Dich lieben, dann erfinne im= mer neue Ueberraschungen, bringe ihnen die Toiletten der letzten Mode; je mehr Geschenke Du ihnen gibst, desto mehr Herz bekommen sie. E3 gibt so hübsche, kleine, exzentrische Modelaunen, mit welchen man Frauenherzen fangen kann! Ich habe heute einer Frau, die ich erobern will, ein paar reizende Strumpfbänder à la Tutankhamen geschickt, geziert mit dem rätselhaft grinsenden Köpfchen, das wohl die Fratze des großen Herrschers aus dem Tal der Könige darstellt. Trauriger Ruhm eines Gekrönten aus der Grabesruhe gerissen zu wers den, um König der Mode zu sein!" "Strumpsbänder à la Tutankha-

men?", fragte Gustav gedehnt.

"Ja, und ich hoffe, das wirkt! Uebrigens hat sie mir unlängst gestanden, daß ihr gegenwärtiger Freund sie langweilt und ich glaube, ich habe die besten Chancen!"

"Die haft Du!", sagte Gustav lauter als eigentlich notwendig war.

Ralf sah ihn verwundert an.

"Die Strumpfbänder à la Tutankh= amen trägt die Frau, um die Du wirbst, bereits heute auf der "Abam Eva-Redoute" und um Dein Erstaunen zu befriedigen, will ich Dir ver= raten, woher ich es weiß. Diese Dame mit den Tutankhamen=Strumpfban= Deinem zarten und sinnig-frechem Geschenk, ist — meine Freundin Ddette!"

## Die Wachsbuste

ober: Schütet bie Jugend.

Inmitten eines Coiffenrladens Schaufensterwarenarrangschmang, da harrt der Teufel eines Bratens, bis daß sein Opfer er verschlang.

In Form von einer Mädchenbufte, aus Wachs und Liebreiz aufgebaut, weckt er die bösen Fleischeslüste in manchem Jüngling, der sie schaut.

Die großen Augen schwarz umrändert, tiefrot der fündhaft füße Mund, ein üppiger Busen, bunt umbändert, wie Elfenbein — und kugelrund.

So lockt er, wer da geht vorüber. Seht dort den blaffen jungen Mann, er starrt, als ging ihm nichts darüber, die Maid ganz liebetrunken an.

Bewundernd kommt er her alltäglich vor dieses prachtvoll schöne Bild und leidet innerlich unfäglich, da seine Sehnsucht nie gestillt.

Der Jüngling ist zwar recht sympa= [thisch, doch zweifelsohne sexuell veranlagt etwas psychopathisch, (fieh bei Krafft-Ebing und Forel).

So trieb er's, bis der ungeheuern sterilen Wachsbildliebesnot er leider nicht mehr wußt' zu steuern; da schoß er kurzerhand sich tot.

Sein junges Leben ift vernichtet; die Wachsmaid, die ist schuld daran, daß also ward zu Grund gerichtet ein sonst solider junger Mann.

Drum schütt die Jugend vor dem Bösen, das überall lockt die Straßen lang. Diesmal ist's ein Coiffeur gewesen Durch sein Schaufensterarrangschmang. C. Beurmann

Restaurant HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche

## Es gibt keinen Staat

Bon Frig Müller

Reulich, zwischen zwölf und eins, hat es mir mein Freund verraten: Es

gibt keinen Staat.

Ich war erschrocken und schaute ihn scharf an. Aber er hatte ganz klare Augen. Es war gerade die Zeit, wo ich mich zu meinem volkswirtschaftlichen "Dottor" vorbereitete und an der Definition lernte: Was ist der Staat? Vier Lehrbücher gaben vier verschie= dene Antworten, eine verzwickter als die andere. "Der Staat ist ein histo= rischer Kontrakt, welcher . . . " (folgten drei Relativ= und zwei Adverbialfate).

"Der Staat ist das kompakte Interessentionglomerat derjenigen Indivi-duen, die . . . . (folgten drei foordi-nierte und zwei subordinierte Sätze.)

Es ist richtig: Solche Definitionen sind verdächtig. Eine reale und reelle Sache ist mit zwei Worten definiert. Offenbar etwas war faul im Staate. Jedenfalls rauchte mir der

Ropf über diesen Definitionen. "Gib dir keine Mühe," sagte mein Freund, "es gibt wirklich keinen

Staat.

"Was ist denn das, was wir jetzt Staat nennen?"

"Eine Fiftion."

"Eine Fiftion? Gine Fiftion gegen wen?"

"Gegen die Volksmasse. Erzeugt durch Beamte, durch Staatsbeamte. Von selbst wäre das Bolk nie darauf gekommen. Die Beamten haben es

ihnen solange vorgeredet, bis . . . "
"Und die Beamten selbst . . .?" "Wiffen, daß es eine Fiktion ist." "Aber erlaube, du selbst bist ja Staatsbeamter!"

"Eben darum weiß ich es."

"Und euer Gehalt, das ihr bezieht?" "Ist das Schweigegeld dafür, daß wir die Fiftion nicht verraten.

# Der Schriftsteller

"Du, sag' mal, warum hast du denn

jo schlechte Zähne?"
"Ach, ich kaue immer bei der Arbeit
an — der Schreibmaschine..." zothario